

Peter Weiss :

Unsicher im Sattel

Stockholm (ADN-Korr.). „Es zeigt sich heute in Westdeutschland sehr deutlich die Tendenz der reaktionären Gruppen, jede radikale Äußerung sofort anzugreifen und damit die eigene Stellung zu verteidigen“, sagte der in Stockholm lebende Autor des „Marat“-Dramas, Peter Weiss, in einem ADN-Interview zu den antiintellektuellen Äußerungen des westdeutschen Bundeskanzlers Ludwig Erhard.

„Für mich persönlich ist gerade die Reaktion auf Hochhuths Arbeit über die heutigen Zustände in Westdeutschland bezeichnend, weil hier der Finger auf einen wunden Punkt gesetzt wurde. Das anzurühren kommt im Bonner Wohlstandsstaat einem Angriff auf ein Tabu gleich. Ich bin der Ansicht, daß die westdeutsche These, der Klassenkampf sei überholt, unrichtig ist. Die Gegensätze sind nur übertüncht, sie treten nicht so deutlich zutage, aber bei der geringsten Veränderung der Situation wird sich zeigen, daß die Gegensätze noch sehr stark vorhanden sind.“

Der Schriftsteller sagte weiter: „Ich bedaure, daß die westdeutschen Autoren, die die heutige Gesellschaft kritisieren, nicht offen genug Stellung nehmen und sagen, daß sie für den Sozialismus sind. Wenn sie kritisieren, dann üben sie gleichzeitig auch Kritik an den sozialistischen Ländern. Ich frage mich, welche Alternative diese Schriftsteller wählen, und wünschte, sie sprächen viel deutlicher aus, daß als Alternative nur der Sozialismus möglich ist.“

„Die Art Erhards zeigt, wie unsicher sich diese Kreise im Sattel fühlen. Es wird ja ihre Existenz angegriffen. Ich finde, daß diese Angriffe noch viel zu selten sind, auch wenn sie bewundernswert sind. Man braucht noch viel mehr solcher Reaktionen auf das als absolut Hingestellte.“

ND 19.7.65